

Bismarck und der Kulturkampf.

Man sagt uns, wir sollen nur Leute wählen, welche in allen Stücken das thun, was Fürst Bismarck will; der habe bisher Alles so schön gemacht, er werde auch ferner Alles zum Besten richten. Das ist leider nicht richtig. Hätte Fürst Bismarck auf dem Gebiete der inneren Politik Alles, was er unternommen, so vortreflich geleitet, wie unsere auswärtigen Angelegenheiten, so würden auch wir ihm ferner das Vertrauen auf seine Leitung der inneren Politik nicht versagen, welches ihm in Bezug auf die äußeren Dinge mit Recht allgemein entgegengebracht wird. Man betrachte z. B. den Kulturkampf. Ist das, was wir heute sehen, wirklich das, was das deutsche Volk erwartete, als der Reichskanzler das stolze Wort sprach: „Nach Canossa gehen wir nicht? Nein. Möge bei den weiteren Verhandlungen der Vatican auch in der Form irgend welche unwesentlichen Zugeständnisse machen — auf wesentliche kann nicht mehr gerechnet werden — die verhängnisvollen Folgen des Zurückweichens des Staates in dem Augenblick, als er seine Rüstungen vollendet, können nicht ausbleiben. Wer so weit zurückdenken kann, der weiß, daß es bis Ende der dreißiger Jahre einen Ultramontanismus nicht gab. Durch das Zurückweichen des preussischen Staates nach den Kölner Wirren ist unter Friedrich Wilhelm IV. der Ultramontanismus erst ebenso vom Staate großgezogen worden, wie es in den Sechziger Jahren unter den Fürsten Bismarck mit der Sozialdemokratie geschah. Das Zurückweichen in den Jahren 1880/81 wird noch verhängnisvoller sein, als das des Jahres 1840. Durch die Art der Führung des Kampfes und durch die Art seiner Beendigung ist der Ultramontanismus zu einer Macht herangewachsen, welche Fürst Bismarck im Mai v. J. als unbesieglich erklärt hat. Das werden erst Diejenigen recht erkennen, welche nach ihm das Staatsräuber zu führen haben werden. Man hat geglaubt, Fürst Bismarck werde durch die Resultate des Kampfes die Welt in Staunen setzen; so wie es jetzt gekommen ist, wäre es besser gewesen, er hätte ihn gar nicht unternommen.

Die am Sonntag in Steigra und Freyburg stattgehabten Wähler-Versammlungen der Liberalen im Duerfurter Kreise nahmen einen durchaus würdigen Verlauf. An beiden Orten entwickelte der Candidat der liberalen Partei, Herr Gutbesitzer Panse — Klein-Giehstedt in gleicher Weise wie am 6. d. in Merseburg sein politisches Programm, worauf durch Abstimmung die Annahme der Candidatur des Herrn Panse Seitens der Versammlung erklärt wurde. An diesen wahlgeschäftlichen Act schloß sich sodann eine circa $\frac{3}{4}$ Stunde dauernde schwungvolle Rede des Herrn Justizrath Braun-Wiesbaden, welche den äußerst zahlreichen Anwesenden ein klares Bild unserer jetzigen inneren politischen Lage gab. Reichlicher Beifall lohnte den Redner und mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schlossen die Versammlungen.

Politische Uebersicht.

Die „Provincial-Correspondenz“ ist diesmal in einer verfrüht ausgegebenen Nummer erschienen, um noch einmal vor dem Wahltag das Wort an die Massen zu nehmen, ihnen gleichsam die Quintessenz dessen, was sie in dem mehrmonatlichen Kampfe debucirt, insinuirt und freischreit hat, im letzten Augenblicke als Vaticanum auf dem Weg an die Urnen mitzugeben. Wenn das deutsche Volk bisher etwa noch nicht wissen sollte, was es will und nicht will, so findet es in dieser Extra-Nummer der „Provincial-Correspondenz“ folgende Belehrung darüber:

„Das deutsche Volk will seinen Bismarck noch keineswegs aus dem Amt heben, es besitzt ein Vertrauen zu ihm, das eben nur durch Thaten, nicht durch große Worte erworben wird. Und in der That: wenn unsere Stellung inmitten der europäischen Ereignisse derartig ist, daß wir mit einem ungehörten Befagen innere Fragen behandeln können, — wenn in großen Ländern neben uns revolutionäre, anarchische Parteien Alles in Frage stellen, ohne daß Deutschland zunächst in Mitleidenchaft geräth, — wenn sich an unseren Grenzen Entwicklungen der ersten Art vorbereiten, ohne daß wir uns größeren Sorgen darum hinzugeben haben, so

denken wir es der Politik, deren Seele eben Fürst Bismarck ist, wir danken es der Hofschick und dem Bewußtsein, daß er im Maße des Kaisers über Deutschland wacht! Mit dem Augenblick seiner Entfremdung würde auch jene Ruhe und Zuversicht schwinden; gerade jetzt wieder würden ernste Sorgen um die nächste Zukunft den Blick beherrschen. Freuen wir uns denn glücklich, daß Fragen wie die Unfallversicherung, die Arbeiterversorgung u. dergl. jetzt in Ermangelung anderer politischer Fragen unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen können und helfen wir der Regierung mit vollem, innigem Vertrauen, dieselben zum Segen des Volkes zu lösen.“

Die Formen, unter denen gewisse Lehrlinge der römisch-katholischen Kirche für das Erdentum als unwiderrprechliche Dogmen eiskalt werden, sind zwar andere, ihren Geist aber ahmt die Provincial-Corresp. mit diesem politischen Glaubensbekenntnis an die deutsche Bevölkerung nicht unglücklich nach. Glauben und gehorchen, das sind die Ingebotsdienste, die sich bei einer Auflösung des Begriffs „Unterstützung der Regierung“, wie er jetzt gebraucht wird, überall und Jedem ergeben. Wenn aber die ministerielle Presse in der That auch alle Zweifel ihres Leserkreises während dieses Wahlkampfes beschwichtigt hätte, die Antwort auf eine Frage, die auch der einfachste Verstand stellen mag, ist sie bis heute Schuldbig geblieben, die Antwort auf die Frage: Woju denn überhaupt einen Reichstag, eine Volksvertretung wählen, wenn es genügt, einen Reichskanzler zu besitzen? Die „Provincial-Correspondenz“ und die übrige Regierungspresse mag mit Geisntwürfen von so immerer Tragweite wie Tabaksmonopol, Unfallversicherung, Altersversorgung u. s. sich zur Zufriedenheit abfinden, indem sie sich ihrretwegen einfach „glücklich preist“. Wenn aber das Volk und seine Vertretung vor solcher Glückseligkeit sich solche Gesetze etwas näher anzusehen, sie zu prüfen und dann nach eigenem Urtheil zu entscheiden wünscht, so wird der Reichskanzler dadurch nach unserer Meinung noch nicht „aus dem Amt heben“, es sei denn, daß das Entweder — Oder der „Provincial-Correspondenz“ nichts Anderes bedeutet, als Dictatur oder Altmittel.

Es beschäftigt sich, das König Humbert auf seiner Reise an den österröichischen Kaiserhof von der Königin Margherita begleitet sein wird. Dieser Umstand wird den bevorstehenden Festtagen, wie die Wiener Blätter anführen, noch ein besonders sympathisches und volkshäufiges Gepräge geben. Selbstverständlich hat auch die Kaiserin Elisabeth ihre Anwesenheit bei der Begegnung angelegt, die sie dem Besuch Victor Emanuels im Jahre 1873 nicht zu Theil werden ließ.

Die maßlosen Hegereien der **französischen** Radicaux haben dem „Berl. Tgl.“ zufolge eine böse Frucht gereift. Auf dem Landtage Gambetta's zu Ville d'Avray wurde ein Mann ergriffen, welcher angeblich Gambetta ermorden wollte. Der Attentäter heißt Florian, scheint geistesgestört zu sein und wird von den Aerzten beobachtet. Er will die Bourgeoisie vernichten und hält Gambetta für das Haupt derselben. Florian ist Weber, aus Rheims gebürtig, hat sonst ein intelligentes Aussehen, ist aber unwissend. Das Lesen revolutionärer Zeitungen verwirrte ihm den Kopf. — Aus Tunis werden einige glückliche Gesedte gemeldet, doch scheint sich der concentrische Vormarsch langsamer zu gestalten, als anfänglich angenommen wurde. Unter den tunesischen Soldaten zeigte sich offener Ungehorsam, zu dessen Befämpfung der Kriegeminister Sis Selim in das Lager geschickt worden ist.

Die Irländer verlegen neuerdings, seitdem ihre Heimathinsel unter dem Belagerungsstand sich befindet, ihr Agitationsfeld nach **England** selbst, um im „Herzen des Feindeslandes“ den Kampf fortzusetzen. So hatten sich am letzten Sonntag in Hyde Park bei London auf Einladung der „Irish National-Landliga von Großbritannien“ 50 000 Personen eingefunden. Drei Parlamentsdeputirte traten als Redner auf. Die mit Einstimmigkeit angenommenen Resolutionen sprechen sich gegen das Vorgehen der irländischen Regierung aus. Das Meeting verlief übrigens in vollkommener Ordnung und Ruhe. — Höchst wichtig für die Maßregeln

der englischen Regierung ist ein dieser Tage veröffentlichtes Schreiben des Erzbischofs von Cashel, Dr. Croke, worin sich derselbe, der bisher offen für die Bestrebungen der Landliga eintrat, entschieden gegen die neueste gleichwichtige Parole der Agitationsführer erklärt und damit dem niederen Clerus in seinen Agitationen ein Halt gebietet.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) ist Montag Abend 6 Uhr mittelst Ertrages von Baden-Baden nach Berlin abgereist. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begleiteten Se. Majestät bis nach Karlsruhe. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung erschienen: mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, die Spitzen der Behörden, der Stadtrath und andere Persönlichkeiten von Distinction. Das zahlreich anwesende Publikum begleitete Se. Majestät bei der Abfahrt mit enthusiastischen Hochrufen. Die Ankunft in Berlin erfolgte am Dienstag Morgen.

— (Die „große konservative Partei“) wird durch die „Post“ föhlich verfrüht: Das antiaufschüttliche (früher freikonservative) Blatt tritt für die Wahl Söckers ein, weil derselbe wenigstens ein ruhiger und ergebener Soldat im parlamentarischen Heere des Reichskanzlers sein könnte. Die gewöhnliche konservative Majorität, das parlamentarische Heere des Reichskanzlers, das ist deutlich. Die diesmalige Wahlbewegung — schreibt die „Post“, um im Bild zu bleiben, weiter — habe noch eigentlich den Charakter einer Probe-Mobilmachung, sie leide noch an der Schwäche, daß die Anschauungen der nationalen Reform noch so wenig ausgebildet, noch so vielfach verquast mit unreinen, zum Theil reactionären Velleitäten auftreten müßten. Es handelt sich nicht um den Kampf für die Velleitäten, sondern darum, dem Reichskanzler die parlamentarischen Kräfte zur Verfügung zu stellen, aus denen er die große Partei der nationalen Reform mit Hilfe einzelner befähigter Köpfe bilden kann. — Mit Hilfe einzelner befähigter Köpfe! Sollte es im Interesse der militärischen Disziplin nicht noch besser sein, Alles dem einen befähigten Kopfe des Reichskanzlers zu überlassen?

— (Die Provincialsynoden.) Wie die „Neue Co. R.-Z.“ mittheilt, sind zu den Provincialsynoden der sechs östlichen Provinzen, die sämtlich am künftigen Sonnabend, den 29. d. M., zusammentreten, mit Ausnahme der schlesischen, welche am 1. November ihre Sitzungen beginnt, im Ganzen 102 Mitglieder durch föhliche Ernennung berufen. Das Organ der Hofpredigerpartei knüpft daran die höhnliche Bemerkung: „Die „Prot. R.-Z.“ sucht unter diesen Namen vergeblich auch nur einen einzigen der kirchlich-freistimmigen Partei angehörigen.“ Diese Mißtheilung hätte, um den Hohn noch deutlicher zu machen, noch dahin vervollständigt werden können, daß sogar mehrere, nicht dem Protestantentum angehörig, von der obersten Kirchenbehörde vorgezogene Namen von der Liste gestrichen worden sind, wie es heißt, weil sie in den Augen gewisser Hofprediger einer Hinnegung zur kirchlich-freistimmigen Richtung verdächtig waren. Das Hofpredigerblatt scheint daran gar nicht zu denken, daß auch einmal eine Zeit kommen könnte, wo sie manchen von ihr erwarteten Namen vielleicht vergeblich auf dieser Liste suchen wird, sonst würde sie mit ihrem höhnischen Triumph vielleicht etwas zurückhaltender gewesen sein. Derselbe steht ihr um so weniger zu, als es grade von orthodoxer Seite der freistimmigen Richtung immer zum Vornurs gemacht zu werden pflegt, daß sie da, wo sie den entscheidenden Einfluß behauptet, denselben zur Vergevaltigung jeder anderen Richtung ausbeutet, wie dies erst neuerdings der babilischen Generalsynode gegenüber bei Gelegenheit der Wahl ihres Präsidiums geschehen ist.

Provinz und Umgegend.

+ In Halle wurde am 23. d. eine Anzahl Personen, welche sich mit der Colportage sozialdemokratischer Blätter befassen, zur Haft gebracht.
+ Aus Hasserode: Weniger ode wird

unterm 24. d. Winters Einzug gemeldet. Ein bedeutender Schneefall während der Nacht hat Alles in blendendes Weiß gehüllt.

In dem Dorfe Elster bei Wittenberg tritt jetzt der Unterleibs typhus in einem bedeutlichen Grade epidemisch auf. So erkrankten z. B. in einem Hause die sämmtlichen Glieder einer Familie, der Gewerbegehülfe und eine zur Pflanz der Leidenden herbeigekommene Schwester des Hausbesizers vorantand, zusammen 6 Personen, von denen bis jetzt zwei der gefährlichen Krankheit erlagen. Der königl. Kreisphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Wachs hat sich von Wittenberg nach dem inficirten Orte begeben, um den eigentlichen Ansteckungsheerd zu ermitteln und geeignete Maßregeln zur Verhütung des Weitergreifens des Typhus anzuordnen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. October 1881.

**** Tod des durch die Ungunst der Witterung** kürzlich erlittenen Ausfalls läßt sich Herr Musikdirector Jahrow aus Leipzig nicht abstrücken und giebt morgen Abend sein zweites großes Concert in der Kaiser Wilhelmshalle. Die Musikante, welche die 53 Mann starke, vorzüglich glänzende Kapelle bei ihrem ersten Auftreten fand, herrschte zu der Erwartung, daß Herr Jahrow diesmal vor einem vollen Hause concertirt und damit die Ueberzeugung gewinnt, daß das hiesige Publikum wahrhaft künstlerischen Genusses gegenüber nicht weniger als gleichgültig ist.

Vermischtes.

*** (Vom Kaiser)** erzählt man folgenden hübschen Anekdote. Ein ehrsamer Webermeister in Berlin, Namens Freide, war durch schlechte Arbeitsverhältnisse und durch Krankheiten in seiner Familie in eine recht trübe Lage geraten, und da Fräulein des Wirthes auf einige Monate die Wirthschaft übernahm, so reichte der Wirth die Ermittlung ein. Dem Vernehmen wurde hierauf das nötige Mittel zum Broderwerb, sein Weibhülft genommen. Der durch das Mitleid des Gerichtsvollziehers bekam Frau Freide ihr Schulrad heraus. Der sonst arbeitame und fleißige Handwerksmeister wurde darauf mit seiner zahlreichen Familie aus der Wohnung entfernt, und vollständig ruiniert, begab er sich i. J. mit einem Wittens nach dem Palais des Kaisers, wo ihm der dort vorhandene Schutzmannposten den Einlaß zum Palais verweigerte. Er stellte sich nun am Denkmal Friedrichs des Großen auf, und als er den Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers erblickte, hielt er sein Gesicht in die Höhe, so daß es der Kaiser sehen konnte. Es dauerte nicht lange, so erschien ein königlicher Diener, nahm das Gesicht ab und beehrte ihn, er werde bald Befehl darauf erhalten. Nach zwei Tagen erschien in der neuvermieteten Wohnung des F. im Grünen Weg der Adjutant des Kaisers, welcher die Lage des Familienstandes genau unterrichtete und nachdem der Adjutant seine Befehle gehalten, stattete er dem Kaiser seinen Bericht ab. Kürzlich hat nun Fräulein von dem Kaiser 300 M. erhalten, wofür er sich zwei Weibhülft angeschafft hat; das bekam er auch gut Arbeit, und kann nun wieder, dank der Güte seines großen Monarchen, seine Familie glücklich erhalten.

*** (Neues Schiffsländ.)** Aus London wird gemeldet: Der Dampfer „Clan Macduff“, auf der Fahrt von Liverpool nach Bombay, ist Donnerstags Abend an der Küste von Wales gescheitert. Von der Mannschaft sind 39 Personen umgekommen, 3 gerettet.

*** (Zum Untergang des Dampfers „Edinburg“)** bringen holländische Blätter einige beruhigende lautende Nachrichten. So wird über den Untergang selber gemeldet, daß die fähigsten Schraubeisen gebrochen ist und ein Loch in den Boden des Schiffes geschlagen hat. Der Dampfer konnte aber Dank den sofortigen Abheilungen noch 24 Stunden flott gehalten werden, bis sämmtliche Passagiere und Mannschaften in die auf drei Wochen mit Lebensmitteln versehenen Bote geflohen waren, die dann den Cours nach dem südwestlich von Ceylon belegenen Schagos-Archipel nahmen. Die Hauptinsel Diego Garcia besitzt einen vortheilhaften Hafen und ist, wie die übrigen, mit Cocopalmen bedeckt; die Bevölkerung besteht aus 400 Seelen und ist friedfertig. Nachdem die Bote das Schiff verlassen hatten, sank dasselbe; die Einschiffung scheint in voller Ordnung und Ruhe bewerkstelligt zu sein. Ein Boot, unter dem Befehle des erst-n Niziers stehend und eine Anzahl Passagiere und Mannschaften enthaltend, von dem Dampfer „Aberton“ angetroffen und nach Hause gebracht, von wo der Raathschapp Mittheilung dem König gemacht worden ist. Die englische Regierung ist gebeten worden, ein Kriegsschiff von Ceylon nach dem Schagos-Archipel zu senden, um die Schiffbrüchigen, die dort, wie man hofft, gelandet sind, abzuholen. Da der Untergang etwa 120 Meilen von den Inseln erfolgte, so müßten die Bote einige Tage Segel auf dieselben zu erreichen.

(Wassersucht.) Mutter: „Du, Lina, heute ist, während du abwesend warst, der Vater Pappel hier ge-

wesen und hat um deine Hand angehalten. Dieser Mensch ist mir so verhasst, daß ich ordentlich Lust hätte, seine Schwiegermutter zu werden!“

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	24./10. Abds. 8 Uhr.	25./10. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	744,25	745,50
Therm. Celsius	+ 0	+ 0
Rel. Feuchtigkeit	91,6	91,6
Bewölkung	9	9
Wind	NNO.	NNO.
Stärke	4	4

Börse-Bericht.

Salle, 25. October 1881.

Weizen 1000 Kilo, feil, 213-223 M., exquisite Waare bis 243 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 201-204 M.
Gerste 1000 Kilo, 167-177 M., Chevalier- 180-195 M.
Gerstenaalen 50 Kilo, 14,50-15,00 M. bez.
Hafser 1000 Kilo 165-170 M.
Rümel 50 Kilo, 25,50-26,50 M. bez.
Hübel 50 Kilo, 27,25 M. bez.
Futtermel 50 Kilo, 3,50 M. bez.
Kleie, Moenen 50 Kilo, 6,40-6,50 M. bez., Weizenkaale, 5,25 M. bez., Weizengrieskleie 6,00-6,10 M.

Bei der ersten internationalen balneologischen Ausstellung in Frankfurt a. M., deren Schluß dieser Tage erfolgte, ist einem in Dresden begründeten Institute eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil geworden, indem dem Dr. Oskar Strube, dormaligen Inhaber der königl. sächsischen concessionirten Mineralwasseranstalt in Dresden und Leipzig, die vollste Anerkennung der aus wissenschaftlichen Autoritäten zusammengesetzten Jury gezollt und die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wahlen für den deutschen Reichstag.

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. August cr. am 27. dieses Monats stattfinden.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr des Nachmittags geschlossen.

Unsere Stadt ist in 5 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche nebst den Wahlvorsehern, Stellvertretern und Wahllokale aus der beigefügten Nachweisung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wahllisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich auszuliegen und sind nach Ablauf der bestimmten Zeit abgeholt zu werden.

Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wahllisten aufgenommen sind. Zudem wird die Wähler eingeladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betreffenden Wahllokale einzufinden und ihre Wahlpflicht abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten fernzuhalten, und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinem Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papiere, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen derart zusammen gefaltet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

- Ausgülig sind nach § 19 des Reglements:
- 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papiere, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
 - 2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
 - 3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
 - 4) Stimmzettel, aus welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
 - 5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wahlliste aufgefunden hat, übergiebt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wähler zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einen zum deutschen Reiche gehörigen Sate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Merseburg, den 8. October 1881.
Der Magistrat.

Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk. Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gotthardtstraße incl. Halbmondsstraße, Johannisstraße, Mäkerstraße, Markt, am Neumarkthor, Delgrube, Kreuzstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, an der Stadtkirche, Tiefsteiler, Wagnerstraße.
Wahllokal: Rathhaus.
Wahlvorsteher: Beizeordnete Stadtrath Besender, Stellvertreter: Apotheker Curje.

Zweiter Wahlbezirk. Bahnhofsstraße, Clobigauerstraße, Friedrichstraße, vor dem Gotthardtthor, Halleische Straße incl. Chauffeehaus, Karlstraße, am Klauenthor, Luchthäuterstraße, Kennastraße, Lindenstraße, Marienstraße, Raumburgstraße, Schilfstraße, Rother Brückenrain, vor dem Siphthor, Steinstraße, Leichstraße, Weipenstraße incl. Chauffeehaus, Wilhelmstraße.
Wahllokal: Herzog Christian.
Wahlvorsteher: Stadtrath Schmidt.
Stellvertreter: Stadtrath Dte.

Dritter Wahlbezirk. Altenerburg-Schulplatz, Apothekersstraße, Brauhastraße, Brauberg, Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Brühl, Dammitstraße, Dom, Domplatz, Fischerstraße, Gothastraße, Grünstraße, Hältestraße, Hältestraße, Mühlstein, Mühlstraße, an der Reitbahn, Saalstraße, Winderberg.
Wahllokal: Trost.
Wahlvorsteher: Stadtrath Schulze.
Stellvertreter: Hofapotheker Schnabel.

Vierter Wahlbezirk. An der Geißel, Hirtenstraße, Kreuzstraße, Mäkerstraße, Margarethenstraße, Rohmarkt, Sand, Samalestraße, Seitenbeutel, Stritzberg, Stritzberg (große), Stritzberg (kleine), Vorwerk.
Wahllokal: Thüringer Hof.
Wahlvorsteher: Stadtrath Berens.
Stellvertreter: Vorstaus J. Verens - Director Wäger.

Fünfter Wahlbezirk. Altenerburg (obere), Altenerburg (untere), Amshäuser, Kirchstraße, Krautstraße, Neuschauerstraße, Nulberg, Rumarot, Moientha, Schreibstraße, Schenkestraße, Winderberg, Werderstraße mit Schule, Winkel.
Wahllokal: Rathshaus.
Wahlvorsteher: Stadtrath Ross.
Stellvertreter: Kreis-Anw. Comm. Rindfleisch, Merseburg, den 8. October 1881.
Der Magistrat.

Ein Transport 2- und 3-jähriger dänischer Fohlen steht Donnerstag, Freitag und Sonnabend zum Verkauf. Weinstein in Preckisch.

Futter-Kartoffeln sind zu verkaufen. **Udenst. Nr. 5.**
Ein noch gut erhaltener Stubenwagen wird zu kaufen gesucht. **Kokinastr. 12.**

Hafer- und Gerstenspreu wird verkauft. **Vorstadt Neumarkt 38.**
Eine Grube Dünger zu verkaufen. **Samalestraße 7.**

Sophas, Stühle, Matrassen fertig elegant und billigst H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meiner werthen Kundschaft erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß ich meine früher Hofmarkt Nr. 5 belegene

Schlosserwerkstatt in das Haus meiner Mutter, Mäkerstraße Nr. 8, verlegt habe. Unter Zusage prompter Bedienung und reeller Preise bietet um geneigten Zuwachs
Gottlob Gärtner,
Mäkerstraße Nr. 8.

Frischer Aal trifft dieser Tage ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.
E. Wolff.

Pa. Magdeb. Sauerkohl
Gust. Hensel.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
C. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Umgegend.

am 23. d. eine Frau der Colportage... Bernigrodt.

empfehl't
 Frischen Hecht,
 frischen Schellfisch,
 frischen Gabliau
C. L. Zimmermann.

**Va. Emmenthaler
 Schweizerkäse**
 à Pfd. 1 Mt. empfehl't
Richard Ortmann.

Prima Salzbutter
 pr. Pfund 1 Mark
 empfehl't **Richard Selbig,**
 Burgstr. 9.

Aal in Gelée,
 selbst eingekocht, in vorzüglich starker Waare
 empfehl't **C. Wolff.**

Geschäfts-Empfehlung.
 Ein geehrtes Publikum mache auf meine 2. **Laudauer
 Bagen** ganz ergebenst aufmerksam. Durch dieselben bin
 ich jetzt im Stande, die feinsten **Indians,** **Indians**
 und **Wintenfäden** auf das **exacteste** auszuführen.
 Gleichzeitig empfehle mein **Heise- und Omnibusfahr-
 wert** auf das **Angelegenlichste.**
Alwin Weisenborn,
 Breitestr. 18.

Mit heutigem Tage eröffnete ich in **Halle a/S.**
Markt 24
 in dem früher **Röppel'schen** Laden, neben der Einfahrt
 zum goldenen Ring, ein zweites Geschäft von
Delicateß-, Fisch- u. Fleischwaren.
 Ich werde auch hier meine geehrten Kunden mit
 reeller Waare bedienen und bitte ich um geneigten Zu-
 spruch.
Verachtungsvoll
A. Schmieder,
 Halle a/S.

**Lüneb. Riesen-Nennungen,
 Bratheringe in Gewürzsauce,
 großkörn. Caviar,
 Sardinen à l'huile,
 russ. Sardinen,
 Emmenthaler Schweizerkäse,
 bair. Sahnenkäse**
 empfehl't **E. Wolff.**

Apffel.
 1/2 Maßel echte Gräfensteiner Apffel, sowie alle
 andere gute Sorten in 80 Ben hat zu verkaufen.
August Schumann, Gothaerstraße 7.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als **große
 politische,** mit reichem Unterhaltungsstoff ausge-
 stattete, 13 Mal wöchentlich (auch **Montags**) er-
 scheinende Zeitung **Berlin's**
Die Tribune
 Abonnements-Preis:
 pro Quartal 7 Mt.,
 pro November und Dezember
 4 Mt. 68 Pf.

angelegentlich zu empfehln.
 Probe-Abonnement pro Monat November u.
 Dezember nur 4 Mt. 68 Pf. bei allen Postanstalten.
 Inserate (40 Pf. pro Zeile) erzielen be-
 deutende Erfolge.

Dr. Hotopf's Recitation
 findet nicht **Mittwoch,** sondern erst in
 nächster Woche in der **Kaiserhalle** statt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 27. October cr., abends 8 Uhr,
großes Concert
 (53 Mann), gegeben vom Musikchor des Königl. Sächsischen Infanterie-Regiments
 Nr. 134 unter persönlicher Leitung des Musikdirectors **Hrn. Jahrow** aus Leipzig.
 Billets zum reservirten Platz à 60 Pf., Saal 40 Pf., sind vorher bei den
 Herren **A. Wiese** und **Matto** zu haben. An der Kasse: Reservirter Platz 75 Pf.,
 Saal 50 Pf.

Seifen,
 als alle **Medicin- und Toilette-Seifen,**
 sowie **flüssige Glycerin- und Familien-
 Seifen** (siehe meine Preisliste Seite 22
 und 23) aus der berühmten seit 1838 be-
 stehenden Fabrik von **Wolkenhauer & Co.,**
 Berlin, königl. preuß. Hoflieferanten.
 Sämmtliche Fabrikate sind tadellos, was
 schon beweist, daß dieselben auf einer An-
 zahl von Ausstellungen mit den höchsten
 Preisen Anerkennungen fanden.
 Für hiesige Stadt und Umgegend ist
 mir der Alleinverkauf übertragen und kann
 ich diese Fabrikate ihrer Güte u. Billig-
 keit wegen nur angelegentlich empfehlen.

P. Marckscheffel,
Drogen- u. Parfumerie-Handlung,
 Nr. 7 Breitestraße Nr. 7,
 Ecke der Kreuzstraße.

Anzeige.
 Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich seit einiger
 Zeit meine **Wäscherei** aus meiner Schneidmühle wieder
 nach meiner Wohnung **Breitestraße Nr. 19** verlegt,
 auch daß ich stets **Möbel und Särge** vorrätzig habe
 und bitte um geneigten Zuspruch.
Scholz, Tischlermeister.

Neu! Feinster
Schwanenpuder.
 Der anerkannt beste, unschädlichste Toilettenpoudre;
 vollkommen unlicht, haltend, conserv. die Haut u. macht
 sie jugendl. zart u. weiß. Vorzügliche Artefete hervortrag.
 deutscher u. ausländ. Fabrikanten. (H. 15550.)
 Hebt bei **H. F. Exius Nachf.,** Burgstr.

**Frische Fraustädter
 Würstchen**
 empfehl't **C. L. Zimmermann.**
Friedrich Apiksch,
 Markt Nr. 5,
 empfehl't:

**Corned-Beef,
 ger. Mal,
 Kieler Rüdcklinge,
 Bratheringe,
 marinirte Seringe,
 russ. Sardinen,
 va. Emmenthaler Käse,
 bayrischen Sahnenkäse,
 Harzer Kümmeckäse,
 Magdeb. Sauerkohl,
 Pfeffer- u. saure Gurken,
 Pumpernickel,
 Liebig's Fleischextract.**

Seedorsch
 trifft nächsten Freitag ein bei
C. Wolff.

Rathskeller.
 Heute Abend von 6 Uhr ab
Krametsvögel.

Malaga-Citronen
 in Hunderten und einzeln billigt bei
C. Wolff.

Versammlung
 des **Beamten-Vereins** in der **Kaiser
 Wilhelms-Halle** am **Donnerstag**
 den 27. October cr., abends 8 Uhr.
Geschäftliche Mittheilungen.
 Vortrag des **Präsidenten Gabler** über
**soziale Verhältnisse und Zustände am
 Schlusse des vorigen Jahrhunderts.**
**Einladung zum Abonnement
 auf 4 Künstler-Trio-
 Concerte.**

Concertmeister **Brückner** (Violine) von der Hofkapelle
 zu Weiningen.
 Violoncello-Virtuos **Vollrath** aus Berlin, früher ebenda
 falls in Weiningen.
 Musikdirector **Apel** (Piano) zu Halle.
 Abonnement 4 Billets = 3 Mark. An der Kasse
 à 1 Mark.
 Die Abonnementliste lieat bis Ende October zur ge-
 fälligen Bedienung aus bei Herrn **Wiese,** wofelbst auch
 Billets zu haben sind.
 Vorläufig ist bestimmt, das erste Concert **Montag**
 den 31. October, abends 7 Uhr, im Saale des **Wolff's**
 abzuhalten.
Mendelssohn — Beethoven — Hummel — Gade —
Goldemann — Wolkenhauer — Leonhard.

**Versammlung des kirchlichen Vereins
 der Vorstadt Neumarkt**
 Freitag den 28. d. M., abends 8 Uhr,
 im **Hospitalgarten.**
 Tagesordnung:
 1) Neuwahl des Vorstandes.
 2) Vortrag des Herrn Pastor **Leubert:** „Mißstände im
 Kirche und Schule im Reformationszeitalter“.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein.
 Die Aufführung des **Samson** von **Händel** findet
Mittwoch den 2. Novbr. im erleuchteten Dome statt
 Anmeldung neuer zuzuhrender Mitglieder **Untermarkt
 burg 6011.**
 Der Vorstand des **Gesang-Vereins.**
Rathskeller.
 Donnerstag früh von 9 Uhr an **Spektakel.**
C. Saller.

Reinfnechts Restauration
 Heute **Mittwoch** Abend **Sakstuden.**
 Eine Frau oder Mädchen wird für die Nachmittags
 Stunden gesucht. An erfragen **Veumarkt. Nr. 1.**
Für ein vornehmes Haus wird ein
Fraulein oder Wittwe in den 40
Jahren gesucht, welche der feinen **Küche**
mächtig und die **Fähigkeit** besitzt, den **Haushalt** zu
leitenden Hausfrau eine **treue** **Stütze**
 zu sein.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind
 einzufenden an die **Exped. d. Bl.** unter
R. G. 100.

Den dieser Nummer (mit Ausnahme der **Beilagen**) die offi-
 ciellen Exemplare von uns beigelegten **Prospect** über den **Verband** den
 eben beginnenden neuen **Jahrgang** des beliebten **Familien-
 journals** „**Heber Land und Meer**“ empfehlen wir mit
 besonderer **Beachtung.** Wir erbitten recht **zahlreiche**
Bestellungen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Gerunträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 172.

Mittwoch den 26. October.

1881.

An die liberalen Wähler im Wahlkreis Querfurt-Merseburg.

Gebt einmüthig am Wahltag Donnerstag den 27. October d. J. Eure Stimme ab für den alleinigen Candidaten unserer Partei, den

Gutsbesitzer **C. Panse** in Klein-Eichstedt.

Er ist ein Ehrenmann und seine Herkunft sowohl, als seine Stellung im bürgerlichen Leben bürgt Euch dafür, daß er ein Abgeordneter-Mandat niemals und unter keinem Vorwande mißbrauchen wird, um Standes- oder sonstige Sonderinteressen zu vertreten.

Der Vorstand des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreis Querfurt-Merseburg.

Wölfel. Dr. Krieg. Bichtler. Wilh. Kops. G. Pfeiffer.

Für die Monate Novbr. u. Dezbr. werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** In letzter Stunde.

Wir stehen jetzt unmittelbar vor der Entscheidung. Das Vaterland verlangt, daß jeder Bürger in Stadt und Land seine Schuldigkeit thut. Die solonische Gesetzgebung in Athen legte jedem Bürger die Pflicht auf, bei ausbrechenden Fraktionskämpfen Partei zu ergreifen. Dies beruhte auf der Erfahrung, daß immer, wo im öffentlichen Leben ein Unheil angerichtet wird, dasselbe von wenigen thätigen Menschen ausgehen pflegt, denen leider die große Mehrzahl in ihrer Lässigkeit freien Spielraum läßt. So liegt auch das Schwergewicht bei den Wahlen in den großen Massen, die Alles über sich ergehen lassen und welche aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt werden müssen, weil sie sonst selbst die geringe Mühe und Zeit scheuen, die der Gang zum Wahllokal erfordert. Wer diese Gleichgültigen zu interessieren, wer sie an die Wahlurne zu bringen weiß, dem pflegt der Sieg zuzufallen. Jede Stimme ist von Wichtigkeit; eine jede kann den Ausschlag geben; jede Stimme trägt dazu bei, der Partei ein größeres Gewicht zu verschaffen. Daß diejenigen, welche sich irgendwie zu der liberalen Partei zählen, der Wahlurne nicht fern bleiben werden, betrachten wir als selbstverständlich. Aber jeder, der über irgend welchen Einfluß zu verfügen hat und die genügende Selbstständigkeit besitzt, hat die moralische Pflicht, sobald jener Gleichgültigen, wie nur irgend möglich, mit zur Wahlurne zu führen. Unsere Organe lassen es an beizüglichen Anstrengungen nicht fehlen, und ihnen stehen dazu durch den ungeheuren Einfluß der Behörden, der Geselligkeit u. s. w. viel mehr Mittel zu Gebote als den Liberalen. Um so mehr fällt den Mitgliedern unserer Partei die Pflicht zu, ihre Kräfte der Sache des Volkes zu widmen. Alle politischen Ergründungen, welche wir und unsere Väter im Laufe zweier Menschenalter in schwerer politischer Arbeit erworben haben, stehen bei den jetzigen Wahlen auf dem Spiele. Werden diesmal nicht charakterfeste liberale Männer in genügender Zahl in den Reichstag gesandt, so ist

das geringe Maß von Freiheit, welches wir besitzen, auf das äußerste bedroht; dann gehen wir einem sozialistischen Zwangsstaat entgegen, der jeden Einzelnen mit schweren Fesseln umschlingt; dann werden wir mit einer Fluth von neuen Steuern, Zöllen und Monopolen überschüttet werden, so daß den Wählern, welche jetzt von der Wahlurne fern bleiben und dadurch indirect die Wahl von Konservativen und Ultramontanen befördern, die Augen übergehen werden. Die Wähler werden dann einsehen, daß sie am 27. October 1881 durch ihre Lässigkeit schwer gelehrt haben; aber es wird dann zu spät sein, die Unterlassungssünde wieder gut zu machen. Also auf die geringe Mühe und Zeit, die der Gang zum Wahllokal erfordert, wer sie an die Wahlurne zu bringen weiß, dem pflegt der Sieg zuzufallen. Jede Stimme ist von Wichtigkeit; eine jede kann den Ausschlag geben; jede Stimme trägt dazu bei, der Partei ein größeres Gewicht zu verschaffen. Daß diejenigen, welche sich irgendwie zu der liberalen Partei zählen, der Wahlurne nicht fern bleiben werden, betrachten wir als selbstverständlich. Aber jeder, der über irgend welchen Einfluß zu verfügen hat und die genügende Selbstständigkeit besitzt, hat die moralische Pflicht, sobald jener Gleichgültigen, wie nur irgend möglich, mit zur Wahlurne zu führen. Unsere Organe lassen es an beizüglichen Anstrengungen nicht fehlen, und ihnen stehen dazu durch den ungeheuren Einfluß der Behörden, der Geselligkeit u. s. w. viel mehr Mittel zu Gebote als den Liberalen. Um so mehr fällt den Mitgliedern unserer Partei die Pflicht zu, ihre Kräfte der Sache des Volkes zu widmen. Alle politischen Ergründungen, welche wir und unsere Väter im Laufe zweier Menschenalter in schwerer politischer Arbeit erworben haben, stehen bei den jetzigen Wahlen auf dem Spiele. Werden diesmal nicht charakterfeste liberale Männer in genügender Zahl in den Reichstag gesandt, so ist

wahrheiten verbreiter, weil es dann nicht mehr Zeit ist, dieselben öffentlich zu widerlegen. Die Wähler werden daher gut thun, allen solchen in letzter Stunde aufstretenden, gegen die Liberalen und ihre Candidaten gerichteten Manövern gegenüber auf der Hut zu sein, alle sensationellen Mittheilungen von vornherein als unwahr und tendenziös entfallen zu betrachten. Wenn dabei mit dem Namen des Kaisers oder anderer höchsten Autoritäten Mißbrauch getrieben wird, so kann man schon mit voller Bestimmtheit annehmen, daß solche Mittheilungen erfunden sind. Nicht bloß in den einzelnen Wahlkreisen, sondern auch von der Centralstelle aus werden oft für die letzte Stunde Ueberraschungen aufgespart. Die halbamtliche „Provinzial Correspondenz“, welche sonst immer regelmäßig Mittwoch Nachmittags in Berlin zur Ausgabe gelangt, erscheint in dieser Woche schon am Montag. Am Mittwoch würden die Wahlartikel des Blattes nicht mehr im Lande zur Wirksamkeit gelangen; die Artikel aber, welche am Montag von Berlin versandt werden, gelangen noch zur Zeit in die Hände der Wähler, um ihre Wirksamkeit auszuüben, es ist aber nicht mehr die genügende Zeit vorhanden, um die Widerlegung der Behauptungen des offiziellen Blattes bis an die Mehrzahl der Wähler gelangen zu lassen. Man hat also die Ueberraschungen der „Prov. Corr.“ mit eben solchen Mißtrauen aufzunehmen, wie die zuerst charakterisirten Manöver. Es heißt, daß diesmal noch besondere Ueberraschungen bevorstehen. So z. B. sollen, wie man sagt, die Arbeiter, welche noch gar nicht auf die großen ihnen gemachten Versprechungen anbeissen wollen, durch die Veröffentlichung einer Antwort gewonnen werden, welche Fürst Bismarck einer Deputation angeblicher Arbeiter „christlich-sozialdemokratischer“ Richtung erteilt hat. Freilich obliegen solche Ueberraschungen der letzten Stunde selten den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Als die noch das Centrum der „Reichsfind“ war, wurde am Vorabend der Wahl der Briefwechsel zwischen dem Kaiser und Papst veröffentlicht. Derselbe erschien vollkommen geeignet gegen die Ultramontanen zu wirken, denn er zeigte die große Friedfertigkeit unseres Kaisers und seine überaus würdige Antwort gegenüber den Anmaßungen des Papstes. Trotzdem ging das Centrum in noch verstärkter Zahl aus der Wahl hervor.

